

Johann Carl Fichard von

Gedichte auf Kurfürst Friedrichs des Siegreichen von der Pfalz, Fehde mit Baden und Württemberg im Jahr 1462

Frankfurt, Main: Gebhardt & Körber, 1812

In: Frankfurtisches Archiv für ältere deutsche Litteratur und Geschichte , 2 (1812), Seiten 54-69, 1812

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn750079665>

Druck Freier  Zugang  OCR-Volltext

II.

G e d i c h t e

auf Kurfürst Friedrichs des Siegreichen von
der Pfalz, Fehde mit Baden und Württemberg
im Jahr 1462.

Vor allen Fürsten Deutschlands bezeichnen, in der Mitte
des XVten Jahrhunderts, kriegerische und Herrschertalente,
Friedrich I. Kurfürsten von der Pfalz, und eignen ihm
den verdienten Beinamen des Siegreichen zu.

Diether von Isenburg, und Adolph von Nas-
sau, stritten um den Besitz der höchsten geistlichen Würde
Deutschlands; Friedrich hatte sich zum Beschützer des
erstern erklärt, der römischen Kurie und dem Kaiserthrone
den Kampf bietend. Die mächtigsten Nachbarn der Pfalz
ergriffen willig den Vorwand des Reichsaufgebots, und
fielen verwüstend in Friedrichs Lande ein, um den
Gefürchteten zu demüthigen.

Endete auch der Streit nicht zum Vortheil Diethers,
so bahnte doch der Sieg des Kurfürsten bei Seckenheim
der seine eifrigsten Gegner Markgraf Carl von Baden,
Jörg Bischof von Metz dessen Bruder, und den Grafen
Ulrich von Württemberg als Gefangene in seine Hände
lieferte, den Weg zu einem für die Pfalz eben so vor-
theilhaften als ehrenvollen Frieden.

Diese, für jene Zeiten so wichtige Ereignisse gaben
Stoff zu Liedern, die der Sitte der Zeit gemäß von dem
festlichen Mahl des Fürsten sich bis zu der Hütte des Land-
manns verbreiteten.

Die drei folgenden Gedichte sind aus einem Codice chartaceo in 4. genommen, der sich in der Sammlung des Herausgebers dieser Blätter befindet, und zu einem der künftigen Bände des Frankfurterischen Archivs, schätzbare Beiträge liefern wird. Sie schließen die Reihe von Gedichten, die dieser Codex enthält, und folgen hier in derselben Ordnung wie dort. Die zwei ersteren sind dem Siege bei Seckenheim geweiht, das letztere sollte, der chronologischen Ordnung nach, das erste seyn, da es vor jener Schlacht geschrieben scheint. Die Züge der Handschrift sind der Epoche, von welcher hier die Rede ist, gleichzeitig.

Der Verfasser der beiden letztern Lieder nennt sich selbst *Gilgenschlein*, (*Lilienschein* nach unserer neuern Sprache) ohne Zweifel kein Geschlechts-, sondern ein angenommener Beiname, den Laune und Zufall, dem Beispiel mancher andern Sängers der deutschen Vorzeit folgend, ertheilte.

In dem vollständigsten Verzeichniß der Dichter des Mittelalters, das wir bis jetzt besitzen: s. *Museum für altdeutsche Literatur und Kunst* 1809, ersten Bandes erstes Heft, fehlt *Gilgenschlein's* Name. Wahrscheinlich lebte er zu Heidelberg an dem Hofe des siegreichen Pfalzgrafen, dessen Parthei er mit Wärme in seinen Liedern ergriff, wie dies aus der Zusammenstellung mit den übrigen Gedichten des erwähnten Codicis erhellet.

I.

Wolt ir hören ein nuwes geschicht
 Zum pfalzgraven hat sich myn hertz verpflichtet
 Nu merckent eben wie ich sage
 Ein grofz niderlag geschehen ist
 Uff mitwoch vor unser lieben frauen tage

Der da gelegen ist vornen an der ern ¹.
 MCCCC und LXII uch das bewern
 Da sint dry fursten komen in das lant
 Margraff Karle und Margraff Jörge
 Graff von Wirtenberg sint uch hie benant

Margraff Karle hett ein boszes vornemen
 Wyn und frucht umb heidelberg wolt er slemmen
 Das übel mocht ym Got nit übersehen
 Gein Heidelberg er in gefürt wart
 Über sin backen lieffen ime ab die trehen

Das necker tal wolten sie gar han gebrant
 Mit namen sie uch vor sint genant
 Der pfaltzgraff wolt das von ine nit lyden
 Er folgt ine nach mit sime gezuge
 By seckenheim im felt must er sie bestriden

1 Die Schlacht bei Seckenheim fiel den 30sten Juni, also zwei Tage vor dem Fest der Heimsuchung Mariä vor. S. (Kremer's) Geschichte Kurfürst Friedrichs I. von der Pfalz S. 295. Um diesen U. L. Frauentag von den andern im Jahr unterscheidend zu bezeichnen, wird er hier — der da gelegen ist vornen an der ern — der vor der Erndte einzufallen pflegt, genannt.

Herr Diether von Isenburg was da by
 Da die Hern worden gefangen alle dry
 Lob sollen wir unserm herren allezyt sagen
 Zwey graven und ein baner in dem felt bliben²
 Zu hauff LX wurden der fiend erschlagen

Herr Diether von Isenburg bischoff zu Meintz
 In der dryer hern lant ist grofz geweintz
 Von kindern frauwen und auch von mannen
 Das recht sie auch dicke abgeschlagen haben
 Das kömpt ine ytz zu grofsem Schaden

Der pfaltzgraff hat das dick mit uch begert
 Zum rechten zu kommen ward er nie gewert
 Sie understunden ine gantz zu vertriben
 Das er alles recht gebotten hat
 Darumb wolt der pfaltzgraff by uch bliben

Dem pfaltzgraven han sie dick smacheit erbotten
 Mit dem lewen sie sin auch wolten spotten
 Sie sagten er slieff und künd nit me kratzen
 Und wo die buer by dem win safzen
 Sie küntten nit anders dan von dem lewen swatzen

Sie sagten der lewe wer entslaffen
 Darinn der maler sere ist zu straffen

² Die beiden gefangenen Grafen waren Ulrich, Graf von Helfenstein, und Georg, Margraf von alten und neuen Bamberg. Der Bannerherr Georg, Freiherr von Brandis. Fremer a. a. D. S. 302.

Der clawen hat er an ime vergessen
 Als er ine zu Turlach gemalet hat³
 Nach liedmafz hat er ine nit ufz gemessen

Der Jeger hat den lewen auch uff geweckt
 Der lewē hat den margraffen und sin bruder ersreckt
 Er hat so grymmelichen geschruwen
 Das sie alle in den Krieg gekommen sint
 Das hat sie und Ritterschaft sere beruwen

Der lewe hat sin hals ufz gestreckt
 Und hat sin gutten frund uff geweckt
 Der ritterschaft hat er sin nott geclagt
 By dem lewen der pfaltzgrave betüet ist
 In dem feld sach man ine nie verzagt

Dem lewen dratten sie uff den swantz
 Mit den fienden het er ein wilden dantz
 Ir springen wert nit gar langen
 Nach dem ich verstanden han
 Über fierhundert sint ir worden gefangen

Dem lewen sint sin claen wohl geslieffen
 Durch kürefz und harnesch hat er gegrieffen

3 Die Kriege jener Zeit waren nicht selten mit den heftigsten persönlichen Ausbrüchen der Leidenschaft begleitet, zu diesen gehörten Zerrbilder und Spottgemälde; daß das pfälzische Wappenschild zu einer Abbildung dieser Art in Durlach dienen mußte, erhellet aus der hier angeführten Stelle.

Das sie ine sint worden von blutte rött
 Welcher da by dem leben bliben ist
 Spricht wol er kem nie in gröfzer not

Mit dryhundert pferden sint ettlich abgestrichen
 Von iren hern sint sie in nötten gewichen
 Ettlich rutterbueben sie auch haben erschlagen
 Da sie die flucht also genommen haben
 Nu merckent was eren mochten sie da bejagen

Uff beide syten stritten die herren ritterlich
 Das mag ich uch vor war sagen sicherlich
 Als ritter und knecht das wol erkennen
 Welche aber also von ine geflohen sint
 Der kan ich uch aller nit genennen

Ettlich waren auch so sere ersrocken
 Die swert die clungen als die glocken
 Die da also von ine abe waren gewichen
 Wo man sie in dem felde fant
 Ir antzlitz waren gar verblichen

Der lewe gewan uff den selben tag den prysz
 All sin ritterschaft det mit im gantzen flisz
 Das felt haben sie mit eren behalten
 Der heilig sanct Peter ir geleytzman was
 Der ritter sanct Jörg des stryts solt walten

Ich han von den gefangen ettliche vernommen
 Da sie mit iren herren in das lant sint kommen
 Was über sieben iar wer solten sie erstechen
 Der pfaltzgrave sich daran nit hat gekert
 Er wolt nit args mit argem rechen

O lewe du büszest wol allen din gelangen
 Den Jeger hastu vor der thür gefangen ⁴
 Von Stuckartten ist er heraber geritten
 Zwen Margraven hat er mit ihm bracht
 In eym wyten felt hastu ir gebietten

Margraffe Karle fürst und herr zu Baden
 Den bischoff von Metz hastu in das felt geladen
 Mit dem von Wirrttemberg wolt er beyszen
 Dem lewen ir in sym land rytent
 Zu zorn und grymmekeit wolt ir ine reyfszen

Margrave Jörg herr und bischoff zu Metz
 Zu heidelberg hett ir gern gehört die letz ⁵
 Der meyster ist uch zu rechter zyt kommen
 Wert ir daheim in uwerm bistum bliben
 Eym geistlichen herren het das wol gezommen

Des pfaltzgraven diener kunden das wol bewern
 Wie man eym bischoff die blatten sol scheren
 Und het die Ritterschaft so sere nit gewert
 Vor den buern wert ihr nit leben bliben ⁶

4 Graf Ulrich von Württemberg war ein großer Liebhaber der Jagd. S. Sattler's Gesch. des Herzogth. Württemberg unter der Regierung der Grafen IV 178. Dahin zielen alle in diesen Liedern vorkommende Anspielungen.

5 Letze Vorlesung (lectio), Letzemeister (Lectionarius) der Geistliche, dem während der Tafel die Vorlesung geistlicher Gegenstände aufgetragen war; eine Sitte die noch zu der Klosterdisciplin neuerer Zeiten gehörte.

6 Hier fehlt der Schlussreim in der Handschrift.

O lewe laß yedermann sagen was er wil
 Die pffaltz gewann by irn tagen nie besser fedderspil
 Mit dinem weidewerk hastu sie betrogen
 Ritter und Knecht der hastu vil
 Mit den hastu sie listiglichen umbzogen

Die garn hetten so wyt uszgepreyt
 Mit nutzbaumen laub wert du wohl gekleit ?
 Die buern kunnten das eben gemercken
 Eylff hundert pfert du in dem feld hett
 Mit Sechsztusent bueren mocht du dich wol stercken

Der lewe hat sich lang zyt sere gewert
 Byß ime Gott nu dry falken hat beschert
 Die langen feddern sol er ine ufz zopffen
 Das sie ime in kein Schloß kunden gefliegen
 Neben sym land laß er sie hin lupffen

O lewe laß sie den fessel swingen
 Das die schellen in dutschen landen erclingen
 Das man alweg davon könde gesagen
 Ein gebüntnisse sie über dich gemacht hetten
 Von dem Rin wolten sie dich verjagen

Redelich Schellen heft ine an
 Nym gutz genung, und heyss sie werden man
 Das sie dich mit der absolucien nit betrigen
 Bürgen siegel und brieff heiß dir geben
 Ee du die falken widder leszest fliegen

7 Vor der Schlacht bei Seckenheim hatte das pfalzgräfliche Heer sich statt der Feldzeichen mit Nußbaumlaub umtränzt. Kremer a. a. D. S. 299.

O ir heupptstet alle uff dem Rin
 Den lewen laßt uch bevolhen sin
 Den selben solt ir allweg weiden
 Wan ir gein franckfurt in die meßz wölt
 So kan er uch geben das recht geleide

Der difz geticht hat gemacht
 Zwar er hat es gar wol betracht
 Nach dem es ist gescheen
 Got gebe im hie auch langen frist
 Der warheit must er veriehen

II.

Wo untrüwe worde bezwongen
 Freut sich das hertze myn
 Dem Fürsten ist gelungen
 Friederich pfaltzgraff by dem Rin
 Hertzog in Beyerland
 Es ist ime wol ergangen
 Freud ist ime wol bekant

Er fürt in hoher ziere
 Ein schilt von farwen rich
 Dar inn von golt ein tier
 Eym lewen ist es glich
 Er ist gewapent schon
 Uff sinem helm von golt
 Fürt er ein riche kron

Groß recht wart ime verslagen
 Des er vil gebotten hat
 An yme so wolt verzagen
 Bapst Keyser und manger Rat
 Der fürst leits mit gedult
 Nu stet es zu sinem rechten
 Er richt wol alte schult

Von Wirttenberge der ein
 Der hat ime abgeseyt
 Und Margraff Karle ich meyn
 Hett sich dar zu bereit
 Sie haben gantz versmecht
 Sie wolten den fürsten vertriben
 Mit gewalt on alles recht

Sie hetten sich verpflichtet
 Ein samenuung in das felt gericht
 Ir unglück fing sich an³
 Als ich uch sagen wil
 Der bapst hat sie betrogen wol
 In dem selben spil

Bischoff Jörg von Metz -
 Was mit ym in dem feld
 Sin freud begund letzen
 Er mag sin wol entgelten
 Wer er daheym verliben
 Und het ein meßz gelesen
 Als ander pfaffen driben

³ Durch einen Fehler des Abschreibers ist in dem Codex hier eine Zeile ausgelassen.

Sie haben wol besonnen
 Die herren alle dry
 Heidelberg han sie gewonnen
 Mit ine manig graff und fry
 Dar zu vil ritter und knecht
 Des freu dich pfaltzgraff hochgeborn
 Und alles din geslecht

Und lafz dich nit betrügen
 Die fogel halt in hutt
 Das sie dir nit empfliegen
 Din weidwerck das wirt gutt
 Kanstu die fogel ropffen,
 So halt sie by dem fessel
 Lafz sie nit von dir hopffen

Der lewe hat erslichen
 Den ieger vor der thür
 Sin freud was im entwichen
 Da ine der lewe det füren
 Da der lew hat wone
 Der ieger ist erschrocken
 Mit im sin dienst mane

Margraff Karle von Baden
 Man gab dir kluge lere
 Wie du würdst überladen
 Du woltest dich daran nit kern
 Nu bist es worden inne
 Kömpt dir zu grofzem schaden
 Und dime hoffgesind

Bischoff von Spir sich darzu 9
 Wo dich der lew möcht zucken
 Er liefz dir weder rast noch rug
 Wol umb die falschen dücken
 Die du im hast gethon
 Kemstu zu sinen reyen
 Dem spilman müstu lan

Bischoff von Metz geschrieben
 Der nam möcht dir bestan
 Werstu da heym verliben
 Und drügst ein korock an
 Das dir vil besser were
 Wann du wilt zu Heidelberg
 Die blatten lafzen scheren

O edeler fürst gerecht
 Pfaltzgraff merck min gedicht
 Bedenck din ritter und knecht
 Die von dir wichen nit
 Das wölst gein ine erkennen
 Die dir in nötten bystan
 Das lietgen hat ein ende

Gilgenschein ist ers genent
 Der uns das liedlin dicht
 Sin nam ist wol erkennt
 Grofz gut beswert ine nicht

9 Den 13. April 1462 trat der Bischof von Speier zu dem wider
 Kurfürst Friedrich errichteten Bündniß. S. Kremer
 a. a. O. S. 288.

Also nent er sich
 Sin seckel ist im pfennig ler
 Das ist sin alter sytt

III.

Wölt ir hören ein nuwes geticht
 Was die thumherren hant entricht
 Zu Mēntz wol uff dem stiefft
 Sie habē zwen bischoff usz erwelt
 Das ine zu schaden trifft

Der von Isenburg ist der erst genant
 Gewaltiger herr in Mentzer lant
 Zu gewalt und auch zu eren
 Die thumherren haben im gesworn
 Vor iren rechten herren

Den eid den sie gesworen hant
 Dem haben sie nit recht gethan
 Sie han an ime gebrochen
 Daruber verlürt vil maniger gutt
 Und wirt zu tod erstochen

Der thumherren übermut ist grofz
 Sie wolten iren eigen herren verstofzen
 Mit allen sinen knechten
 Des ist der pfaltzgraffe wurden inn
 Er hilfft ime zu dem rechten

Den von Nassau haben sie ufzerwelt
 Der Margraff hat sich zu ime geselt

Mit allen sinen krefften
 Von Wirttenberg der alt genant
 Wil ime sin hilff beheften

Bischoff von Spir gib rat darzu
 Der pfaltzgraff lest dir weder rofz noch ku
 Er brennet dir die dörffer alle
 Und hauwet dir ab din grünen walt
 Das mag dir wol missefallen

Der bapst hat auch schult daran
 Er wil dem unrechten bygestan
 Das dut mir selber ande¹⁰
 Darumb kein strafz mocht werden fry
 Uff wasser noch uff lande

Wer dem rechten wil bygestan
 Der bapst der dut ine in den ban
 Von der warheit wil er wichen
 Er hat es wol bewifzt
 An den fürsten von Osterriche

Der bapst, der keyszer haben einen sin
 Sie sehen durch die finger hin
 Sie wolten das recht verkeren
 Darumb cristen glaub under gat
 Untrüw wil sich meren

Nu lasz ichs bliben mag es gesin
 Nu were dich pfaltzgraff uff dem rin

10 Ande Sorge, Angst. Scherz; Glossar.

Und laß dich nit verdringen
 Und fure mit dir gerechtickeit
 Dir mag nit misselingen

Schick den lewen in das felt
 Richt uff din banner und gezelt
 Vor witwen und vor weissen
 Du hast vil mangel diener fry
 Die wollen dir helffen reisen

Hertzog Ott halt dich in hut ¹¹
 Und folg nach des lewen mut
 Und hilff im frislich enden
 Und wo der lew den ieger fieng
 Sin iagen begund sich wenden

Der von Wirtenberg führt das horn
 Ich hoff sin iagen sy gantz verlorn
 Er hat sich hart verbunden
 Mit Margraff Karle von Baden genant
 Sie habens in loyca funden ¹²

Loyca kan der fund gar vil
 Und wer der untruw pflegen wil
 Dem kömpt sie wol zu sture
 Ich sprich falsch loyca sy nit gutt
 An eren ist sie ture

11 Herzog Otto von Bayern.

12 Loyken Lügen, Scherz; Glossar.

Der von Brandenburg was an dem ratt
 Und hertzog Ludwig zu im dratt ¹³
 Den bischoff von Trir ich nit nennen
 Der von Metz was an der schar
 Den mögent ir all wol kennen

Der Margraff hat sich selbs gepfant
 Der hat vergeben sin eigen lant
 Er wand er wolt sich sterken
 Er treyt dem lewen heimlich hafz
 Die loyca mag man merken

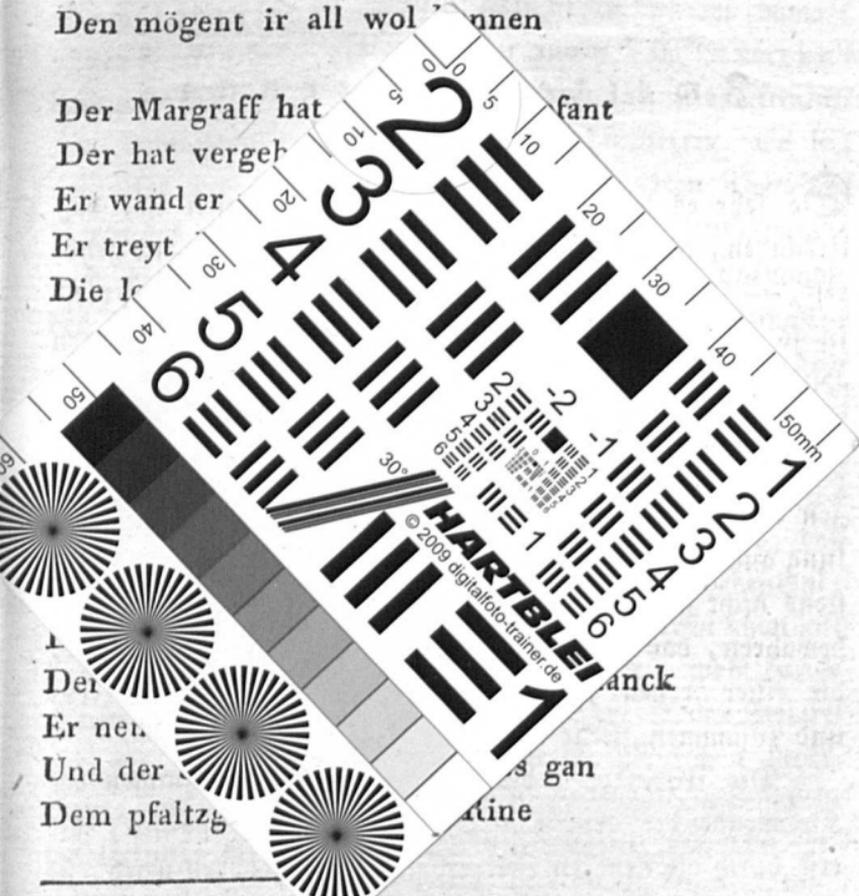
Ach edeler fürst und herr nu richt
 Wan der von Wirttenberg helt dir nicht
 Was zwüschen uch wirt gesprochen
 Es sy zu fried oder auch zu süne
 Er hat gar dick gebrochen

Der uns das liedlin nüwe sang
 Der hat vil mangen heimlichen gedanck
 Er nent sich Gilgenschin
 Und der dem fürsten vil guttes gan
 Dem pfaltzgraffen by dem Rine

13 Herzog Ludwig der Schwarze von Beldenz war, obgleich von demselben Stamm und Friedrichs naher Verwandter, doch sein erklärtester Feind bis an das Ende des Lebens. S. über den Grund dieser Feindschaft Kremer a. a. D. S. 21 und folgende.

Der von Brandenburg was an dem ratt
 Und hertzog Ludwig zu im dratt ¹³
 Den bischoff von Trir ich nit nennen
 Der von Metz was an der schar
 Den mögent ir all wol nenn

Der Margraff hat
 Der hat vergeh
 Er wand er
 Er treyt
 Die l



Der
 Er nei.
 Und der
 Dem pfaltz

13 Herzog Ludwig der Schwarze von Beldenz war, obgleich von demselben Stamm und Friedrichs naher Verwandter, doch sein erklärtester Feind bis an das Ende des Lebens. S. über den Grund dieser Feindschaft Kremer a. a. D. S. 21 und folgende.